

Weg vom Slogan, zurück zur politischen Debatte!

forum: Die traditionellen Parteien haben alle drei bei diesen Wahlen Einbußen erlitten. Worauf ist das zurückzuführen?

J.Cl. Juncker: Wenn neue Gruppierungen in der politischen Landschaft auftauchen, müssen notgedrungen die zur Verfügung stehenden 100 Prozent umverteilt werden. Normalerweise geht das auf Kosten jener Parteien, die ohnedies den größten Stimmenanteil hatten. Darüberhinaus stellt man fest, daß die Volksparteien es nicht mehr in demselben Maß fertigbringen, die ganze Bandbreite des politischen Spektrums anzusprechen. Bisher konnte jede von ihnen durch unpräzise Aussagen auch an den Rändern ihrer Anhängerschaft die Leute bei der Stange halten. Nun brechen eine Reihe von Parteien, die zu einem einzigen Punkt eine klare Position beziehen, ins Wählerreservoir der klassischen Parteien ein. Es erstaunt mich, daß die Kommentatoren so schnell über die Tatsache hinweggehen, daß die faschistischen Gruppierungen 3-5% im Zentrum und im Süden erhalten haben. Ich finde dieses Resultat höchst erschreckend. Ein Teil der Bevölkerung ist jedenfalls zugänglich für deren Parolen.

forum: Bemerkenswert bei diesen Wahlen ist ja aber auch der Erfolg einer Partei, die eine einzige Forderung erhoben hat. In bestimmten Gegenden erhielt sie über 10 Prozent der Stimmen. Ist das nicht ein Zeichen abnehmender politischer Kultur? Wähler entscheiden sich offenbar auf Grund eines einzigen Themas, wenn es darum geht für 5 Jahre die politischen Weichen zu stellen.

J.Cl. Juncker: Wähler- oder Publikumsbeschimpfung wird zwar selten gern vernommen. Doch ich komme kaum daran vorbei. Wäre eine Gruppierung mit dem einzigen Programmpunkt angetreten, die Luxemburger Entwicklungshilfe müsse verdoppelt werden, wäre ihre moralische Position zumindest einwandfrei gewesen. Ich finde es recht symptomatisch, daß wir uns bei dieser Wahl aber auf einen Bereich konzentrieren, der zwar nicht unwichtig ist, der sich aber zweifellos durch seinen materiellen und materialistischen Aspekt auszeichnet. Es wurde ja nicht für mehr Generosität gestimmt, sondern für ein größeres Stück Kuchen zu den eigenen Gunsten.

forum: Wäre die Zunahme solcher Themenparteien nicht eine Gefahr für unser demokratisches System, weil es erstens immer schwieriger würde, stabile Koalitionen zu bilden, und weil in der Kammer die Abstimmungen immer unberechenbarer würden, weil solche Abgeordnete ja bei den meisten Punkten keine vorher festgelegte Position vertreten.

J.Cl. Juncker: Die 5/6-Liste stammt von einem Aktionskomitee, das nur eine Tasse im Schrank stehen hat. Zum Kochen in der Kammer braucht man aber mehr Tischgeschirr. Ich bin deshalb gespannt zu sehen, mit welchen Gabeln und Messern dort gegessen werden wird. Jeder wird dann wohl die Themen seiner sozialen Herkunft aufgreifen: der eine Landwirtschaftsfragen, der andere Mittelstandsprobleme, usw. In der Schulpolitik, in der Entwicklungspolitik, usw. muß man nun aber zusammenhängende Vorstellungen haben darüber, wie ein Land regiert werden soll. Der Wählerauftrag dieser Abgeordneten ist sehr beschränkt. Die politische Arbeit im Parlament betrifft aber auch andere Bereiche. Als Gefahr für die Demokratie möchte ich das nicht direkt ansehen. Es steht einem Politiker immer schlecht an, ein Wahlergebnis, das ihm nicht paßt, als Gefahr für die Demokratie auszugeben. Doch die klassischen Parteien werden auch in der technischen Darstellung wichtiger Probleme in der Öffentlichkeit große Anstrengungen machen müssen. Wie man aber etwa in der sehr diffizilen Rentenproblematik eine allgemein zugängliche Sprache reden soll, bleibt mir noch schleierhaft.

forum: Warum haben sich denn die andern Parteien dieses Thema sozusagen als einziges Wahlkampfthema aufdrängen lassen? Warum haben sie es nicht fertiggebracht, andere Themen in die Debatte einzubringen, um so auch aufzuzeigen, daß die 5/6-Liste dazu keine Meinung hat.

J.Cl. Juncker: Es stimmt, daß die klassischen Parteien die politische Kraft nicht hatten, dem Wahlkampf jene Themen vorzugeben, die in die öffentliche Diskussion gehört hätten. Wir sind den Themen nachgelaufen, die andere uns vorgesetzt haben. Das stellt mir tatsächlich einen ganzen Haufen Fragen. Wir haben es nicht fertiggebracht, die Wähler zur Essenz

Es ist erschreckend, daß die faschistischen Gruppierungen 3-5% erhalten haben.

der Politik hinzuführen. Ich hatte stets den Eindruck, daß wir, je mehr wir von Renten sprachen, dieser Bewegung mehr Auftrieb verliehen. Wir haben in unserer Partei z. B. das Ausländerthema, zumindest in der Presse, strikt ignoriert, um im nationalen Interesse den Nationalisten keinen Auftrieb zu gewähren. Beim Rententhema war dieser Schachzug nicht möglich.

forum: In Sachen Ausländer lag u. E. nicht das Problem darin, daß die traditionellen Parteien durch öffentliche Diskussion die nationalistische Partei zu wichtig genommen bzw. zum Märtyrer gestempelt hätten, sondern darin daß sie keine positiven Lösungsvorschläge für die bessere Integration der Ausländer ins Spiel brachten, um den Nationalisten das Wasser abzugraben.

J.Cl. Juncker: Zwei Parteien, DP und LSAP, haben die 5/6-Lösung, mit Nuancen, übernommen. Die CSV tat das nicht, sondern schlug ein Rentenschema vor, das aber so kompliziert ist, daß es sich nicht in ein Slogan fassen läßt. Was ich für die politische Kultur bedenklich finde, ist die Tatsache, daß

niemand mehr bereit ist, einem 5 oder 10 Minuten zur Verfügung zu stellen, um solch komplexe Probleme darzustellen. Im "Hei elei" gab man mir 1 Minute und 30 Sekunden, um meine Vorstellungen von der Zukunft des Landes darzulegen. So einfach scheint das. Die Art und Weise, wie unsere Medien funktionieren, zwingt einen zu Konzentraten, die nie die Komplexität und Nuancen einer Position zum Ausdruck kommen lassen. Darüber sollte auch mal nachgedacht werden: daß wir zurückfinden zur politischen Debatte statt zum Slogan.

forum: Die sogenannten RTL-Rundtischgespräche waren ja eigentlich nur nebeneinandergesetzte Einzelaussagen, ein Gespräch fand nicht statt. Hing das nur an der Vielzahl der Kandidatenlisten?

J.Cl. Juncker: Sicher hing es daran, aber auch an unserer Unfähigkeit, echte Debatten zu führen. Ich mag lieber mich mit 10 Journalisten auseinandersetzen oder mit einer andern Partei als mit 8 verschiedenen Parteivertretern, mit denen es nie zum richtigen Argumentenaustausch kommt. Dann bleibt es leider bei Slogans ohne großen Inhalt.